

Stadt Osnabrück

Fink, Erich

Hannover, 1907

Die St. Annen- und St. Antoniklause

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95698](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95698)

Frieden, hat der Rat seinerseits nachträglich den Versuch gemacht, sich gegen den Bestand des Klosters auszusprechen und seine Einziehung dadurch durchzusetzen, daß er dessen Existenz im Entscheidungsjahr 1624 nachdrücklichst bestritt, freilich ohne etwas zu erreichen. Trotz vielfacher Erörterungen hierüber verblieb es nicht nur beim Alten, sondern den Nonnen wurde bald darauf gestattet, an Stelle ihrer verfallenen Holzkirche sich auf den Ruinen des nahebei gelegenen Franziskanerklosters eine neue Kapelle zu bauen. Ihre Einweihung vollzog 1690 der Abt von Iburg und einige Jahre danach 1708 schenkte der Weihbischof Otto von Bronkhorst ihren drei Altären mehrere Reliquien.

Das Kloster erfreute sich, wie aus dem namhaften Zuspruch zu entnehmen ist, im XVI. und XVII. Jahrhundert großer Beliebtheit. Obwohl nur 25 Nonnen Aufnahme finden sollten, war bereits im Jahre 1525 die doppelte Anzahl vorhanden, und im Volke ging damals das abenteuerliche Gerücht von sogar 120 Insassen, welche sich zum Schaden des Handwerks mit zwei Tuch- und 24 Leinwandstühlen beschäftigen sollten; in Wirklichkeit waren es aber nur zwei Tuch- und vier Leinwandstühle, die das eindringende Volk vorfand. Von dem Aufschwunge des Klosters zeugt ferner die Tatsache, daß der Abt von Iburg den Nonnen auf ihre Bitte zur Erledigung ihrer umfangreichen geistlichen und weltlichen Geschäfte einen Pater zur Verfügung stellte, den er indessen, wie Maurus Rost in seinen Iburger Annalen erzählt, schon nach einigen Jahren (1683) ehrenvoll zurückrufen mußte, weil er es „wegen des verschiedenartigen Sinnes der Nonnen in dem uneinigen Kloster nicht allen recht machen“ konnte. Dieser zwieträchtige Sinn mag in der Folgezeit nicht wenig zu dem bald sich bemerkbar machenden Rückgang des Klosters beigetragen haben; im Jahre 1801 beherbergte es nur noch sechs bürgerliche Nonnen.

Nach der Säkularisation 1803 ist Marienstätte zur Kaserne eingerichtet worden. Die letzten Überreste des ehemaligen Klosters sind erst zu Anfang dieses Jahrhunderts geschwunden.

Die St. Annen- und St. Antoniiklause.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen, Band VI.

Von beiden Klausen ist wenig bekannt. Eine derselben, die St. Antoniiklause hat dem Hügel vor dem Herrenteichstor, der sogen. Klus, den Namen gegeben; sie wurde 1485 im Lenethunschen Aufruhr durch den Bürger Voß zusammen mit mehreren Genossen zerstört.

Die Lage der St. Annenklause ist nicht ganz sicher zu bestimmen; vermutlich befand sie sich zwischen dem Herrenteichs- und dem St. Johannisstor. Hinter dieser Klause haben 1633 die Schweden während der Belagerung die Hase hergeleitet, um der Stadt das Wasser abzuschneiden und die Mühlen stillzulegen.